

terische Gestalt des russischen Revolutionsführers entspräche, von Besymenski „glorifiziert“, der historischen Gestalt nicht, ja — diesem Einwande nicht begegnen zu können, müssen wir eingestehen. Denn wer also argumentiert, versteht Nichts vom Wesen und von den Gesetzen der Dichtung. Große Dichtung ist nämlich keine Frage des Nur-Könnens und des Nur-Gesinnung-Habens, sondern eine nahtlose Legierung Beider: die Gestaltung eines Weltbildes. Jede große Gestaltung aber ist schon im Ursprunge — wahr.

Und damit sind wir beim formalen Teile, der dichterischen Leistung Besymenskis. Der große Atem dieser russischen Dichtung weht aus einer anderen, einer „neuen“ Welt, für die der Marxismus keine Kampfparole, vielmehr eine gewachsene, also organische Welt-Anschauung ist. Das formale Prinzip des Marxismus, die Dialektik, ist hier in dichterische Formen gebannt und als Prinzip lyrischer Gestaltung benutzt.

Damit steht Besymenski am Anfang einer Epoche der Dichtung und bedeutet als Dichter für die aufsteigende Klasse, das Proletariat, etwa Das, was der junge Schiller für das aufsteigende Bürgertum bedeutet hat.



Der Maler

Wilhelm Schimid